

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

362 (6.8.1931) Abendausgabe

Deutschlands Auslandsverschuldung.

D. Hamburg, 5. Aug. Von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Hamburg-Bremen, Hamburg, wird mitgeteilt: Dem deutschen Volk ist keine tragische Rolle als Weltschuldner nie deutlicher bewußt geworden, als in den letzten Wochen mit ihren sich überlagernden Ereignissen. Jahr für Jahr hat sich Deutschland immer tiefer in das Netz der Auslandsverschuldung verstrickt. Ein tiefer Zwielpalt durchzieht unsere wirtschaftliche Entwicklung in der Nachkriegszeit: Deutschland, durch die Folgen des Krieges und überaus harter Friedensbedingungen erschöpft und ausgemergelt, wäre kaum imstande gewesen, seinen Wirtschaftsbetrieb aus eigener Kraft wieder in Gang zu bringen und auszubauen, — und dieses gleiche Deutschland wurde für stark genug gehalten, Milliardenbeträge an Reparationen zu zahlen. Nur durch die Aufnahme von Auslandskrediten konnte der Reparationsmechanismus jahrelang, bis zum Inkrafttreten des Hooverplanes, im Gang gehalten werden. Unsere Gesamtverschuldung an das Ausland belief sich Ende 1930 auf rund 26 1/2 Milliarden RM, und wenn man von diesem Betrage abzieht, was Deutschland seinerseits dem Auslande geborgt hat, auf rund 17 Milliarden RM.

Die schwere Finanzkrise hat diese Zusammenhänge rückwärts vor aller Welt enthüllt. Sie hat gleichzeitig gezeigt, welche Gefahren aus dem Teil der Auslandskredite erwachsen können, die vom Geldgeber lediglich kurzfristig, jederzeit abziehbar, zur Verfügung gestellt wurden. Dieser Teil war verhältnismäßig groß — eine Folge besonders gelagerter Verhältnisse auf den internationalen Kreditmärkten. Ende 1930 belief sich die kurzfristige Auslandsverschuldung der deutschen Banken allein auf etwa 8,2 Mil-

liarden RM. Inwieweit gründete sich das deutsche Kreditwesen also auf schwankendem Boden. Von dieser kurzfristigen Auslandsverschuldung nahmen daher auch die Schwierigkeiten in unserer Kreditwirtschaft ihren Ausgang: Die ausländischen Gläubiger zogen überfüllt Geld in großen Mengen ab. Eine völlig unbegründete Angstplage im Inlande — Kapitalflucht, Devisenhamsterei, „Run“ auf Banken und Sparkassen — steigerte die Verwirrung. Ein Erdbeben größten Ausmaßes bedrohte das gesamte deutsche Kreditgebäude. Die akute Gefahr ist abgewendet worden. Eine Reihe unzerleglich eingeleiteter, durchgreifender Maßnahmen des Reiches hat eine starke Bremswirkung ausgeübt. Die Londoner Konferenz ferner hat zu einer internationalen Vereinbarung geführt, die einen weiteren Kreditabzug aus Deutschland verhindern soll.

Im ganzen sind in den letzten Monaten etwa 3 Milliarden Mark ausländischer Kurzkredite abgezogen worden. Nach diesem schweren Anstoß hat man die noch verbleibenden kurzfristigen Auslandskredite Deutschlands neuerdings, soweit Anhaltspunkte dafür gewonnen werden konnten, auf rund 5 Milliarden Mark geschätzt. Davon werden etwa 2 1/2 Milliarden auf die Vereinigten Staaten, 1 1/4 Milliarden auf England entfallen. Frankreich könnte etwa mit 1/2 Milliarde, die übrigen Länder mit 1/2 Milliarde beteiligt sein. Einer genaueren Erfassung — sie ist wirtschaftlich und kreditpolitisch von elementarer Bedeutung — der gesamten deutschen Auslandsverschuldung dient die Notverordnung vom 27. Juli über die Anmeldepflicht für Auslandsverpflichtungen. — Die Hemmnissen, die aus dieser Verknappung der Kreditbede mit allen ihren Folgewirkungen und Begleiterscheinungen entstehen sind, zu beseitigen, ist eines der Hauptziele der Wirtschaftspolitik des Reiches. Diesem Zweck dient unter anderem auch die Gründung der Akzept- und Garantbank, die auf Anregung der Reichsbank unter Beteiligung des Reiches und führender Kreditinstitute mit einem Kapital von 200 Millionen Mark ins Leben gerufen wurde.

Vorstandssitzung der Zentrumsfraktion.

Brüning berichtet.

* Berlin, 5. Aug. (Funktspruch.) Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat im Laufe des Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Brünings zu einer Sitzung zusammen, in der Reichskanzler Dr. Brüning Bericht erstattete über die allgemeine außen- und innenpolitische Lage und insbesondere über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung während der letzten Zeit. Im Anschluß an den Vortrag des Reichskanzlers fand eine Aussprache statt. Der Vorstand der Zentrumsfraktion sprach dem Reichskanzler einmütig seine Zustimmung zu den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung und sein ausdrückliches Vertrauen aus. Die nächste Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages wird am 25. August, wie bereits seit längerer Zeit feststeht, in Stuttgart stattfinden.

Reichskanzler Dr. Brüning vor dem Mikrophon



Kreditverlängerung nur für 3 Monate?

Einigung über das Stillhalteabkommen in Newyork.

U. Newyork, 5. Aug. (Funktspruch.) Die Newyorker Bankiers hielten am Mittwoch zwei Sitzungen ab, von denen die eine in den Räumen der Federal-Reserve Bank stattfand. In den Sitzungen ist das Stillhalteabkommen bezüglich der deutschen Kredite zustande gekommen. Der Inhalt des Abkommens wird in kurzer Zeit bekanntgegeben werden.

Inoffiziell verlautet, daß die Banken der Vereinigten Staaten die gleichen Forderungen wie die Engländer stellen. Die Kreditverlängerungen sollen angeblich nicht für sechs, sondern nur für drei Monate erfolgen. Weiterhin sollen fällige und fällig werdende Kredite durch neue Bankakzente mit einer Laufzeit von drei Monaten, die hier diskontierfähig sind, verlängert werden. Eine weitere 90tägige Verlängerung soll jedoch möglich sein.

Die Banken der Vereinigten Staaten, die nach außen eine völlig geeinte Front bilden, gaben eine neue Erklärung bezüglich der deutschen Kredite ab, ohne jedoch nähere Angaben über die Art der Gegenvorschläge zu machen, obgleich die Gegenvorschläge bereits in der vergangenen Nacht an die Reichsbank gelangt wurden. Immerhin wird erklärt, daß die Banken im großen und ganzen mit den Vorschlägen Dr. Luthers einverstanden sind und daß die Gegenvorschläge im Geiste der Vorschläge des Präsidenten Hoover gehalten seien. Es werden jedoch gewisse Änderungen be-

züglich der Krediterneuerung gefordert, um Luthers Vorschläge in Einklang mit den amerikanischen Bankgebräuchen und mit den Gesetzen zu bringen. Die Einigung mit den Banken der anderen Länder wird unter Zuhilfenahme der überseeischen Fernsprechnetzwerke beschleunigt.

Amerikas Flokkenbauprogramm für 1933.

U. Newyork, 6. August. (Funktspruch.) Das Marinebauprogramm der Vereinigten Staaten für das Rechnungsjahr 1933 sieht den Bau von zwei Flugzeugmutterschiffen, sechs U-Booten, eines 10 000-Tonnenkreuzers mit Flugzeugdeck, eines 10 000-Tonnenkreuzers mit Schussoll-Geschützen und eines Zerstörers vor. Die Gesamtkosten betragen 130 Millionen Dollar. Die Genehmigung des Präsidenten Hoover wird erwartet.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in England

London, 6. Aug. (Funktspruch.) Die englische Arbeitslosenziffer hat eine neue Erhöhung aufzuweisen. Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. Juli auf 2 113 350 belief. Das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme um 52 000 und eine solche von 701 883 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Frankreich und Volksentscheid

Die Wirkung der Brüning-Rede in Paris.

B. Paris, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die außerordentliche Nervosität der französischen Presse angesichts der bevorstehenden Volksabstimmung in Preußen hat nun unter dem Eindruck der Rundfunkrede Brünings und offenbar auf einen Wink der französischen Regierungsstellen hin einer sehr viel höheren und schärferen Betrachtungsweise Platz gemacht. Dieser plötzliche Stimmungswandel findet auch im Leitartikel des „Temps“ seinen Ausdruck, der die Rede des Reichskanzlers als eine mutige Tat bezeichnet. So wie die Dinge heute in Deutschland liegen, habe Brüning nicht mehr tun können, als er getan habe. Auch er müsse eine abwartende Haltung einnehmen und sich darauf beschränken, zu hoffen, daß es ihm unter allen Umständen möglich sein werde, die Rettung seines Landes energisch in einer ganz bestimmten Richtung zu verfolgen. Brüning habe jedenfalls seinen persönlichen Einfluß aufgegeben, um den preußischen Wählern zu empfehlen, der Volksabstimmung am nächsten Sonntag fern zu bleiben. Der Reichskanzler sehe genau so wie Reichspräsident von Hindenburg in einem Umsturz der gegenwärtigen politischen Ordnung in Preußen eine Gefahr, die abgewendet werden müsse. Die Führer des Stahlhelms würden zwar auf ihr wenig opportunes Unternehmen kaum verzichten, aber die Propaganda zugunsten des Volksentscheids scheine mit dem Herannahen des Tages der Volksabstimmung abzunehmen. Dieser Umkehrung, meint der „Temps“, sei nicht nur auf die finanziellen Schwierigkeiten der Partei Hugenburgs zurückzuführen, sondern dürfte zum größten Teil auch dadurch hervorgerufen worden sein, daß man auf die Haltung der konservativen Parteien von hoher Seite her Einfluß genommen habe.

Der „Temps“ spricht dann seine Verneinung über die außenpolitischen Ausführungen des Reichskanzlers aus, die nach seiner Ansicht die Türe für sachliche Besprechungen zwischen Paris und Berlin in Zukunft weit offen lassen. Schließlich glaubt der „Temps“, jene Stelle der Rede Brünings, an der er von der Unmöglichkeit spricht, zur Zeit eine langfristige Anleihe für Deutschland aufzunehmen, so auslegen zu können, daß Brüning ein Eingehen auf die von Frankreich gewünschten politischen Garantien nicht unbedingt ablehne. Diese lähne Auslegung ist natürlich nichts anderes, als eine höchst persönliche Mission des Leitartiklers des „Temps“, die in verantwortlichen französischen Regierungskreisen wohl kaum geteilt werden dürfte.

Der Vorsitzende der radikalen Kammerfraktion, Ministerpräsident A. D. Herriot, veröffentlicht in seinem Organ, der linksstehenden „Gazette“, einen Aufsatz über die Lage in Deutschland, in dem er erklärt, die Volksabstimmung in Preußen sei, politisch betrachtet, keine rein preußische Frage, sondern eine Angelegenheit von internationalem Interesse. Die ganze europäische Politik und die Entwicklung des Friedens würden von den Ergebnissen des Volksentscheids beeinflusst werden. Wenn die Republikaner und Demokraten sich nächsten Sonntag freigeizig behaupten, würden die französischen Demokraten ihnen die Hand reichen, um unentwegt an das Rettungswerk zu gehen, das in Wirklichkeit noch gar nicht in Angriff genommen worden ist. Dieses vollständig unverbindliche Versprechen Herriots stellt eine starke Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse dar, die hoffentlich allseits zurückgewiesen wird.

Der Dufrie-Skandal.

B. Paris, 4. Aug. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Finanzier und Großspekulant Albert Dufrie, der bekanntlich im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Bankhauses Dufrie vor mehreren Monaten im Mittelpunkt einer poli-

tischen und finanziellen Skandalaffäre stand, ist gestern abend unter starker polizeilicher Bewachung und in Begleitung seiner Verteidiger nach Montane gebracht worden, wo er auf dem französisch-italienischen Bahnhof mit dem italienischen Bankier Guaglio konfrontiert werden soll. Guaglio, der bei mehreren Romanen und besonders bei der vielumstrittenen Gründung der Gesellschaft Hoftra eine führende Rolle spielte, ist vor einigen Monaten auf die Liparischen Inseln verbannt worden. Die italienische Regierung hat nach einer Demarche der französischen Regierung ihre Zustimmung zur Konfrontierung mit Dufrie an der Grenze gegeben. Der Vorhänge und mehrere Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der von der französischen Kammer seinerzeit eingesetzt wurde, um die politischen Hintergründe und Zusammenhänge des Skandals aufzuklären, haben sich ebenfalls nach Montane begeben, um Guaglio zu vernahmen. Dieser hat aber erklärt, daß er nur vor dem Untersuchungsrichter auszusagen werde. Das Ergebnis der Konfrontierung zwischen den beiden Bankiers wird in der französischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartet.

Unwetterkatastrophe in Rußland/58 Todesopfer

Moskau (über Kowno), 5. Aug. (Funktspruch.) Im Tschitschawskoi-Bezirk in Mittellußland richtete ein furchtbares Unwetter schweren Schaden an. Eine in das Unglücksgebiet entsandte Regierungskommission stellte fest, daß bei dem Unwetter 58 Personen getötet worden sind. 24 Häuser wurden vom Wirbelsturm völlig zerstört. Ueber 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Viel Vieh ist umgekommen. Sehr groß ist auch der Schaden in den Wäldern. Die Obdachlosen sind vorläufig in Kasernen untergebracht worden.

Die Hochwasserkatastrophe in China.

(1) London, 6. August. (Funktspruch.) Durch die verheerenden Ueberschwemmungen in China, eine Folge der ungeheuren Regenfälle und der gleichzeitig einkehrenden Schneeschmelze, sind nicht weniger als 16 Provinzen mit mehr als 50 Millionen Menschen betroffen worden. Der angerichtete Schaden würde nicht die Ausmaße erreicht haben, wenn nicht durch die Revolutionen das jahrtausendalte System der Flöße vollkommen vernachlässigt worden wäre.

Aus Hankau wird gemeldet, daß das Wasser immer noch im Steigen begriffen ist und in der Stadt stellenweise eine Höhe von 2,5 bis 3 Meter erreicht hat. Der Flugplatz und das Elektrizitätswerk stehen mehrere Meter tief unter Wasser. Der Verkehr ist auch in den fremden Niederlassungen nur mit Booten aufrechtzuerhalten. Die Arbeiter, die mit der Verstärkung der Deiche beschäftigt waren, waren im entscheidenden Augenblick in einen Lohnstreik getreten.

Am Dienstag sind die Staubbämme von drei großen Seen an der Nordgrenze der Provinz Kiangsi gebracht, so daß viele Menschen und große Viehherden in den Fluten ertranken sind. Nach neuen Meldungen aus Hankau ist die Zahl der Ertrunkenen mehr als 1000 betragen. In Hankau selbst sind über 50 000 Menschen obdachlos geworden. Die Fluten sind immer noch im Steigen begriffen. Infolge der plötzlich einkehrenden Hitze befürchtet man den Ausbruch von Seuchen.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.

In Mainz fand der 34. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind in einer Entschließung enthalten, in der es u. a. heißt: Die 34. Hauptversammlung des 120 000 Mitglieder zählenden Reichsbundes stellt mit erster Beforgnis fest, daß die Zivildienstleistung sich in einer schweren Krise befindet. Die amtliche Statistik des Reichsministeriums des Innern weist nach, daß im Jahre 1929 (dem letzten Berichtsjahre) 24 000 Beamtenstellen des öffentlichen Dienstes frei wurden. Davon waren den Versorgungsanwärtern nach den gesetzlichen Bestimmungen 14 000 Stellen vorbehalten. Von diesen 14 000 Stellen wurden aber nur 8000 Stellen tatsächlich mit Versorgungsanwärtern besetzt. Der Neuzugang betrug im gleichen Jahre aber allein 13 600 Versorgungsanwärter. Die amtliche Statistik muß feststellen, daß Ende 1929 noch 44 000 Versorgungsanwärter auf Anstellung warteten, wovon 27 000 überhaupt noch keine Beschäftigung bei Behörden gefunden hatten. Da in den Jahren 1930 und 1931 die freigegebenen Stellen sich weiter erheblich vermindern werden, der Neuzugang an Versorgungsanwärtern in diesem Jahr aber größer als je zuvor sein wird, treibt die Zivildienstleistung einer gefährlichen Krise zu. Als Maßnahme sieht der Bundestag folgendes an: Von der Pflicht, die freierwerbenden Stellen anteilmäßig mit Versorgungsanwärtern zu besetzen, darf eine Beförderung ausgenommen werden. Insbesondere müssen auch die Krankentafeln, Berufsvereinigungen und Arbeitsämter der Zivildienstberechtigten, die Stellen vorbehalten, die nicht nur mindestens fünf Versorgungsanwärter einberufen werden können, als jährlich neu zuwachsen, sondern es muß auch der große Rest von Versorgungsanwärtern aus den Vorjahren bald einberufen werden.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten stellt fest, daß eine weitere Verschlechterung der Zivildienstleistung die allerbedenklichsten Folgen auf Wehrmacht und Polizei und damit auf Ruhe und Ordnung im Reiche haben muß. Es wird ferner festgestellt, daß es mit den Grundgesetzen einer parlamentarischen Staatswirtschaft unvereinbar ist, an die zu Tausenden auf Einberufung und Anstellung wartenden Versorgungsanwärter jährlich 50-60 Millionen RM an Verbandsgebühren zu zahlen, obwohl diese Staatsdiener ein gesetzlich verbrieftes Recht auf Anstellung haben, andererseits aber werden jährlich zahlreiche Staatsbürger ohne gesetzlichen Anspruch in den Zivildienst übernommen.

„Nautilus“ nach Tromsø ausgelassen.

* Kopenhagen, 6. August. (Funktspruch.) Wilkins' U-Boot „Nautilus“ ist am Mittwoch abend von Bergen aus nach Tromsø gestartet. Große Menschenmengen hatten sich im Hafen angesammelt und viele kleine Boote begleiteten das U-Boot auf den Fjord hinaus. Der „Nautilus“ wird vermutlich Montag morgen in Tromsø ankommen. Professor Jensen vom Geographischen Institut in Bergen äußerte sich dahin, daß das U-Boot gerade zur günstigsten Zeit in die Eisregion kommen werde. Er glaube, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse ausgezeichnet sein würden. Wahrscheinlich werde das Boot zwei bis drei Wochen im Eise arbeiten, aber Mitte September müsse es nach Spitzbergen zurück. Man müsse davon ausgehen, daß es in diesem Jahre nur bei kleineren Probefahrten mit Spitzbergen als Basis seine Bemerkungen haben könne. Bis zum Pol zu gehen, sei in diesem Jahre unmöglich.

Studenten können billig fliegen.

D. Berlin, 5. Aug. Die Deutsche Luft Hansa hat für Aufzettel von Studenten eine besondere Regelung getroffen, die es diesen ermöglicht, zum Eisenbahnfahrtpreis 3. Klasse, einschließlich Schnellzugzuschlag zu fliegen, soweit noch Plätze vorhanden sind. Bestimmend für diese Ermäßigung war der Gedanke, daß die in ihrer Ausbildung stehenden Studierenden wirtschaftlich nicht in der Lage sind, den vollen Flugpreis zu bezahlen, andererseits jedoch gerade die Jugend ein lebhaftes flugtechnisches Interesse hat und berufen ist, der Träger des deutschen Luftfahrtgedankens zu werden. Der Weg, einen solchen ermäßigten Flug zu erhalten, ist ähnlich wie bei der Eisenbahn: der Studierende füllt einen Antrag aus, dessen Formular kostenlos bei dem Sekretariat der Hochschule oder bei einer Luft-Hansa-Dienststelle zu erhalten ist und läßt den Antrag durch die Hochschule bescheinigen. Er ruft dann zweckmäßigerweise die Endbuchungsstelle der Luft-Hansa auf dem Flughafen an, um sich zu erkundigen, ob überhaupt für den beabsichtigten Flug noch ein Platz frei ist. Erst kurz vor Antritt der Luftreise wird der Platz fest gebucht, da bis zu diesem Zeitpunkt nochgehende Flugplätze den Vorrang haben müßten.

Chinas Blau-Rote Geheimgesellschaft / Von Wolfgang Sorge.

Nachdruck verboten. Copyright by Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. IV.

Arme und Reiche in China.

Ich unterbrach die Übung des Händedrückens, die ich inzwischen gleich verfuhr, und hörte gespannt weiter zu.

„Es gibt viele schlechte Menschen auf der Welt“, fuhr mein Besucher fort, „und leider auch in China. Es gibt schlechte Menschen unter den Armen und unter den Reichen. Für den Reichen ist es das erste moralische Gebot, so lehrte die Blaue Gesellschaft, etwas für die Armen zu tun. Und die Blaue Gesellschaft bemüht sich dafür, die Armen zu guten Menschen zu erziehen. Wenn ein Reicher in die Blaue Gesellschaft eintritt und laufend für die Armen spendet, so verpflichtet wir uns, dafür zu sorgen, daß ihm von den notleidenden Armen kein Haar gekrümmt wird. So weit haben wir die vielen Kults, die zu unserer Gesellschaft gehören, erzogen. Aber wenn ein Reicher sein Herz verhärtet und gar nichts für die Erziehungsarbeit der Blauen Gesellschaft übrig hat, dann können wir auch unsere armen Mitglieder nicht hindern, daß sie Rache nehmen.“

Ich gestohle offen ein, daß ich in diesem Augenblick heftig für meine Briefstafel fürchtete. Würde ich vielleicht auch würdig befunden, zahlendes Ehrenmitglied dieses Vereins zu werden?

Die Blau-Rote Gesellschaft und die Franzosen.

Herr Due erriet meine Gedanken. Er lächelte.

„Sie wundern sich, warum ich Ihnen dies alles erzähle und warum ich Sie gestern Abend in das Bubbington-Kloster geführt habe? Sie sollen die Geschichte der Blau-Roten Gesellschaft schreiben. Das wird uns rechtfertigen und vielleicht wieder zusammenführen. Die Rote Gesellschaft bestand hauptsächlich aus den Schiffen von der Jangtsekmündung, von jener flachen Insel Campo, die in dem Delta der Jangtsekmündung liegt. Sie hatten ähnliche Grundzüge, aber ihre Leitung war nicht so streng. Es waren leider mehr schlechte Menschen unter ihnen und weniger gute. Und lange Jahre bekämpften wir uns gegenseitig. Besonders in Schanghai, wo die Blauen erst festen Fuß fassen mußten. Vor vier Jahren haben wir uns verständigt, und schnell gehörte uns China. Sunjatsen, der sein ganzes Leben lang Mitglied der Blauen Gesellschaft war — es ist Ihnen wohl bekannt, daß man während seiner Studententzeit in Kanton ihn und seine drei nächsten Freunde, die auch dazu gehörten, die vier großen Räuber nannte — Sunjatsen also führte selbst verführerische große Führer der Kuomintang bei uns ein. Andere wieder sind von den Führern der Blau-Roten Gesellschaft in die Politik gedrückt worden. Auch Tchang Kai-schek ist Mitglied unserer Gesellschaft. Die Blau-Rote Gesellschaft hat augenblicklich den Wunsch, daß im Innern Chinas Ruhe herrscht, und zwar wegen unseres Gegenstandes zu den fremden Mächten in Schanghai. Wenn diese Gründe nicht mehr so stark ins Gewicht fallen, oder wenn sich ein General den Weisungen unserer Führung entzieht, dann wird es wieder einen neuen Krieg in China geben. Denn wir sollen wir ein Mitglied der Geheimgesellschaft, das Gouverneur einer Provinz ist, anders als durch Krieg zum Gehorsam bringen? Viele der inneren Kämpfe sind auf die Gegenstände in der Geheimgesellschaft zurückzuführen. Aber immer hat derjenige General, der zu uns hielt, gesiegt. Die Blau-Rote Gesellschaft ist die Macht in China.“

Nachdem sich die Blauen und die Rote Gesellschaft geeinigt hatten, wollten wir uns mit allen verständigen, damit auch in Schanghai Frieden sei. Mit den Franzosen haben wir uns schnell gefunden. Sie räumten uns große Vorteile ein. Darüber werde ich Ihnen noch später erzählen. Die Engländer haben trotz jede Unterhandlung abgelehnt. Es ist kein Zufall, daß täglich im Settlement der bis vier Morde passieren, während in der französischen Konzession alles ruhig blieb. Bis heute Nacht!

Aber mit den Franzosen ist schwer in Frieden auszukommen. Wo sie dabei sind, wollen sie herrschen und bestimmen; auch wenn sie nichts verstehen. Die Haupteinnahme der Blau-Roten Gesellschaft ist der Opiumhandel. Wir schämen uns dessen nicht. Opium ist ein Übel, aber man kann es nicht auf einmal auszrotten. Der Opiumhandel ist ein alter Erwerb der Blauen Gesellschaft, die die lothbare Droge von den Moosfeldern Siamens den ganzen Jangtse abwärts bis Schanghai führt. Dieses Geschäft haben wir, als sich die Blau-Rote Gesellschaft zusammenschloß, mit den Campo-Kults geteilt, und die Franzosen haben uns eine Art Monopol gegeben. Mithin erstarben die Franzosen, nur die Campo-Kults sollten das Opium liefern und in Schanghai an die Händler verteilen. Und die Roten machten diesen Streich mit. Der alte Gewerkschaftsführer Pan Yu, ein alter Führer der Blauen, sah die Gefahr und riet zu einem allgemeinen Streik. Gegenüber den Spaltungsversuchen der Franzosen sollten die Blau-Roten ihre Einigkeit erweisen. Aber leider haben die Chinesen die französische List nicht erkannt, und Pan Yu wurde von den Roten ermordet.

Jetzt sind die Franzosen oben auf. Aber wenn sie erfahren, daß ein ausländischer Journalist von unserer Macht gehört hat, dann werden wir uns leicht wieder verständigen. Ich bitte Sie, schreiben Sie die Geschichte der Blau-Roten Gesellschaft.

Terror in Schanghai.

Der Boy stellte sich mit verhafter Erregung vor mich hin: „Master, du Samstag zu Hause bleiben!“

„Nein! Master Samstag ausgehen. Boy zeitig Essen kochen.“

„Master Taitais tanzen, Woopoo machen.“

„Nicht gut, Master“, antwortete der Boy mit der Miene des Konjunkturs, „Master mehr besser zu Hause bleiben.“

„Master immer Samstag ausgehen. Boy immer Samstag Mahjong spielen.“

„Samstag sehr gefährlich, Master.“ Er drückte noch eine Weile, dann kam er mit der Wahrheit heraus.

„Ein anderer Mieter in dem großen in der französischen Konzession gelegenen Apartmenthaus, in das ich gerade umgezogen war,

Herr Courvoisier, vom französischen Generalkonsulat, hatte einen chinesischen Brief bekommen und ihn sich von seinem Boy überlesen lassen. Der Brief war nicht besonders freundlich gehalten. Er enthielt eine unvorhergesehene Drohung:

Wenn nicht bis zum Samstag morgen der Polizeichef der französischen Konzession, Herr Beretti, die Zulassung der Campo-Kults zu den Opiumtransporten widerruft, so werden am Samstag Abend die Wohnungen sämtlicher französischer Konsulatsmitglieder und besonders auch die Wohnung Perettis ausgeräumt und die angelegenen Bewohner festgesetzt werden, so wahr wie heute zwischen dreierhalb sieben und sieben Uhr die Ladentasse der russischen Bäckerei Schimpadse geraubt werden wird.“

Kriegsrat der Boys.

Die Boys des ganzen Apartmenthauses waren in heller Aufregung. Sie hatten schon großen Kriegsrat gehalten, was man am besten tun könne. Die meisten hatten zunächst den Vorschlag gemacht, die Boys selbst sollten ihren kleinen Besitz in Sicherheit bringen und für den Abend verdulden. Diesem Beschluß hatten wieder die Boys widersprochen, in deren Häusern am Samstag Gesellschaft war. Die hatten dringend gewarnt, die Boys würden sich selbst in Verdacht bringen, und die Sache werde schon nicht so schlimm werden, wenn alle die europäischen Masters zu Hause sind. Darauf wurde einstimmig — in China sind alle Beschlüsse immer einstimmig — beschlossen, daß am Samstag für die europäischen Masters ein Ausgehverbot zu erlassen sei.

Ich verhielt mich dilatorisch. Wir würden ja heute Abend sehen. Wenn in der Bäckerei Schimpadse nichts passiert, dann wird auch am Samstag nichts geschehen. Aber alles Aufschreiben nicht bekanntlich nichts. Einmal kommt doch der Moment, wo man sich entscheiden

muß. Fünf Minuten nach 7 Uhr erschien der Boy wieder, noch etwas aufgeregter. Die Konferenz unserer Hausangestellten hatte zwei Rundschafter vor der Bäckerei aufgestellt. Und pünktlich um 6 Uhr 52 wars passiert. Die französische Polizei hatte zwar auch nicht geschlafen. Alle drei Minuten war schon von Mittag an eine Patrouille von zwei französischen Polizisten, begleitet von einem Annamiten, in den Laden gegangen, um sich nach dem Wohlbefinden des Kassierers zu erkundigen. Und um 6 Uhr 52, als gerade die Patrouille die Ladentür geschlossen hatte, hatten sich drei harmlose Käufer, Chinesen, die sich umständlich danach erkundigten, womit eigentlich diese Patrouille gefüllt seien, umgedreht und unter dem Mantel dem Kassierer einen Revolver gezeigt. Dieser, den ganzen Tag über in höchster Nervenspannung, hatte mit zitternden Händen die Kasse schnell zusammengeklippt und dem einen Käufer gegeben. Ein anderer ließ sich noch ein Dutzend Watrouski einpacken, legte dem Kassierer dafür fünfzig Cents hin, und dann gingen sie ganz ruhig hinaus.

Von den Kunden, die sonst im Laden waren, hatten die meisten von dem Zwischenfall überhaupt nichts bemerkt. Genau eine Minute später kam die Patrouille zurück und erfuhr das ganze Unglück. Und unsere Rundschafterboys stürzten ans Telefon, um ihre Kollegen dorthin zu verständigen, die den ganzen Abend schon in fieberhafter Spannung verbracht hatten.

Von diesem Moment an war mit meinem Boy nichts mehr anzufangen. Wenn die Sache so weiterging, dann konnten die Verbrecher am Samstag jedenfalls kein Geschäft mehr mitkloppen. Aber ich tröstete ihn schnell, der kleine blaue Chineser mit der eisenbeinernen Haut würde morgen kommen, und ich würde die Sache in Ordnung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine feine Urlaubsidee / Von Karl Efflinger.

Eigentlich mühte mir die Landwirtschaft alljährlich meine Urlaubsstunden. Denn wer besorgt ihr jeden Sommer den ersehnten Regen? Ich! Ich brauche nur in einer Sommerfrische zu erhaschen und die erste Anstichkarte zu schreiben: „Soeben bei herrlichem Wetter angetommen.“ Schon beruht der blaue Himmel eine Wellengeneraldarstellung ein, die Regenperiode beginnt und ich zahle mit meinen Urlaubspfeilen den Wasserzins.

Und noch ein zweites Urlaubstalent besitze ich: kaum habe ich mich eingemietet, so zieht am nächsten Tag das Ehepaar mit den sechs unermöglichten Kindern der Welt ins Nebenzimmer, ich bestimme mich Mittagessen den Platz neben einer Dame, die mich höchst schwächt, der einzige rauchende Ofen steht bestimmt in meinem Zimmer, und bei den Schnaken und übrigen Stechdiebchen geht es von Mund zu Mund, von Stachel zu Stachel: „Kinder, da ist ein Auzgast, also delikat! Den müßt steden!“ Wenn ich aus dem Urlaub heimkomme, dann habe ich mich so glänzend erholt, daß mir alle Bekannten versichern: „Schlecht sehen S' aus! Sie sollten mal ausspannen!“ Ja freilich sollt ich ausspannen, den Esel sollt ich ausspannen, der mein Lebenswagel zieht!

Aber dieses Jahr, o Leute, dieses Jahr hatte ich eine Urlaubsidee ausgedacht, habe eine Brautidee! Wie ihr, wo ich meinen Urlaub verbracht habe? Daheim, auf meiner Bude, in der Karlsruher-Wim. Meine Hauswirtin ist auf vierzehn Tage verreist gewesen, und meiner Braut, der Leni, habe ich gesagt, ich muß auf drei Wochen zu einer Tante ins Preußische, da ist unter Familien tag, auf dem jeder vom anderen denkt: „Wie ist bloß der in unsere Familie gekommen!“ Die Leni hat mich an die Bahn gebracht und bis Augsburg bin ich mit meinem Dadel gefahren, und dann still, heimlich und leise in meine Münchener Wohnung zurück. Juch, hab ich gejubelt, nicht zu laut, weil ich ja eigentlich bei meiner Tante im Preußischen war, hab' mich auf das Sofa geworfen und bin gleich wieder aufgesprungen, weil mich eine Sprungfeder gestoßen hat. (Geht schon wieder los, die Urlaubsgaudi!)

Endlich allein! Jetzt wird geraucht, als ob's überhaupt keine Gardinen gäbe, bis elf Uhr morgens wird im Bett gelegen, richtig anzusehen tue ich mich überhaupt nicht mehr, mein Dadel Lumpi darf soviel Teppich nagen, wie er mag, dulds, das wird der schönste Urlaub meines Lebens! Zehn Pfund zunehmen werde ich, und meinen Kopf halte ich jeden Tag eine Stunde über den Spiritusloder, damit ich schon sonnenbraune Wangen kriegt.

So hab' ich mir meinen Urlaub ausgemalt, hab' mich aufs Bett gelegt mit den Stiefeln — wer hat mir die nächsten 3 Wochen etwas zu sagen? —, mein Dadel hat sich ganz dicht an mich heran geschleht, und wenn mich der Kofeffeller gefragt hätte, ob ich mit ihm tauschen möchte, hätte ich geantwortet: „So viel können S' gar nicht draufzahlen!“

Auf einmal klingelt das Telefon.

„Von mir aus kannst klingeln, bis du damisch wirst!“ habe ich mir gedacht. Aber nur mein Großhirn dachte dies, das Kleinhirn dachte: „Vielleicht ist es was Wichtiges? Oder es probiert ein Einbrecher aus, ob die Herrschaft verneigt ist?“ Rrrrr! raffelte das Telefon zum zweiten Male.

„Wauwauwau!“ flüchte der Lumpi.

„Bist still, Radejäger!“ klappte ich. „Mir san doch im Preußischen! Da darf mans Maul net so aufreißen!“ Und ins Telefon sprach ich: „Hier Meier, falsch verbunden!“

Wissen Sie das? Eine bunte Statistik.

Von dem insgesamt 53 800 Kilometer langen Streckennetz der deutschen Reichsbahn sind 1550 Kilometer für den elektrischen Betrieb eingerichtet.

In rund 4000 amerikanischen Zuchthäusern sind über 250 000 Sträflinge untergebracht.

Während der chinesischen Wirren haben mehr als 25 000 chinesische Katholiken den Märtyrertod erlitten.

Im vorigen Jahre verfielen in Amerika 21 Menschen der Lynchjustiz, 20 Farbige und ein Weißer.

Der Kaffeeverbrauch der Welt stieg von 18 Millionen Sack (zu je 60 Kilo) im Jahre 1920 auf 22 Millionen Sack 1925 und dürfte in diesem Jahre auf 25 Millionen (1500 Millionen Kilogramm) anwachsen. Dem steht aber ein Weltvorrat von 26,4 Millionen Sack gegenüber.

Von den insgesamt 27 679 Menschen, die im Jahre 1929 in Deutschland durch Unfall ums Leben kamen, wurden 5867 Personen Opfer des Kraftverkehrs.

Von den in Deutschland in der Zeit vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931 gezeigten Filmen waren 179 hundertprozentig

Tonfilme; davon waren 124 deutscher, 16 amerikanischer Herkunft, 39 wurden in anderen europäischen Ländern hergestellt.

Die Zahl der deutschen Auswanderer betrug 1930 insgesamt 37 399, davon waren 8 252 Landwirte, 10 392 aus der Industrie, 5108 aus Handel und Verkehr.

Von den deutschen Rundfunkhörern arbeiten 84 Prozent mit Röhrenempfängern, nur 16 Prozent haben Detektorapparate. Von den Röhrenapparaten sind 53 Prozent Batteriegeräte und 47 Prozent Netzanlaufapparate.

Für die Schönheitspflege der Frau empfehlen sich:

Sommersprossen Warzen, Leberflecken, Muttermale, Pickel, Mitesser, lästige Haare, Falten, unschöne Nasenformen, hohle Wangen, schlechte Büstenformen, Fettleibigkeit, sowie alle anderen Schönheitsfehler entferne ich unter Garantie für immer, ohne Berufsstörung, ohne Schmerz, ohne Narben. Kostenl. Beratg.

Anneliese Hesselbacher
Telefon 3691 Waldstraße 35
Einz. Spezialinstitut a. Platz.
Ausbild.-Kurse Sprechst. 9-7 U.

Der **Massage-Salon** für die **DAME**

B. BUNDSCHUH
Waldstr. 39 Fernspr. 4964



„Drahten Sie sofort S-D-S!“
„Ein Moment noch — Kapitän. Ich habe gerade so schöne Langweil aus Hamburg!“

Badische Chronik

Donnerstag, den 6. August 1931.

Badischen Presse

47. Jahrgang.

Nr. 362.

Ferienfahrt durchs Badnerland.

Im Auto vom Odenwald in den Schwarzwald.

Mit drei Malern durfte ich heute im Auto ein schönes Stück durchs sommerliche Badnerland fahren: Vom Odenwald zum Schwarzwald.

Ich sitze nun auf der Terrasse meiner kleinen Ferienpension und lasse die Bilder der Fahrt noch einmal an meinem Auge vorüberziehen.

Ein grauer Himmel hing am Morgen über der kleinen Odenwaldstadt. Aber bald kam ein zartes Blau zum Vorschein. Bald war die Welt licht und freundlich. Die Buchweizenfelder standen hinter Buchen in wunderbarer Reife. Wir pflüchten uns einen Strauß, den Wagen zu schmücken. Von Viertelstunde zu Viertelstunde ward die Welt bunter und fröhlicher. Rote Maifelder kamen. Bieleit standen die Wiesengeranien in den Odenwaldmatten um Waldhäusern und Rittersbach, die Bäckstiel standen goldgelb im Tal der Odenwälder Elz. Und die reifen Kornfelder begannen zu prägen an den Hängen allüberall. Bauern standen mächtig in den Feldern, großköpfig und groß; Bäuerinnen, Gestalten wie Milket sie malte, legten behutsam die kostbare Frucht auf die Erde. Höhe weinrote Döckeln guckten frisch aus anderen Aedern, weit hin leuchtend. Bei Rittersbach mußte man anhalten. Es ist eines der malerischsten schönstegelegenen Dörfer dahinten im Odenwald. Rote Steinbrücke sind ebenso schön wie die rote romanische Kirche im Tal, wie die roten und braunen Dächer. All das ist so wundervoll in Grün gebettet, daß die Maler nimmer weiter können. Sie müssen schauen und schauen und würden am allerliebsten Malkasten und Staffelei auspacken und malen.

Am Römerkastell von Redarburken gehts vorbei, an letzten Grünerndarren. Dann kommt die schöne bunte Kreisstadt Mosbach. Der badische Dichterin Augusta Bender gedankt man, da man am Friedhof vorbei kommt. Zwischen dunkelgrünen Lebensbäumen steht ihr schönes Grabmal, gehalten aus rotem Odenwälder Sandstein. Der ganze Zauber der fränkischen Kleinstadt lebt in den bunten Gassen der Altstadt. Da Hans Jakob in der Pferdewirtschaft vor Jahrzehnten mit seinem Küstler Joseph durch Mosbach fuhr, war er begeistert: wir waren auch. Die Landschaft wird bei Mosbach weit und groß. Das Redaral kommt. Bei Redaral rattern wir gemächlich über die Schiffsbrücke. Wie schön die Wasser des Redars.

Dann gehts empör zum „Kleinen Odenwald“, in die Westflucht des Stromes. Man fährt durch stille Wälder. Eine Figueurcarawane begegnet uns. Gruppen von Figueurinnen, die Pfeife rauchen; roselnende, verwegene Männer, zerlumpte Kinder; bunter Mähren vor abenteuerlichen Wagen. Das gefällt mich malern. Möglich ein Bild von der Höhe weit hinunter ins Redaral. Auf die Welt von Binau. Feuerrot wie Wohn leuchtet das Binauer Schloß im Dorfbild; majestätisch fließt der Redar in die roten Berge des Odenwaldes hinein. Noch einmal, über das schöne Wörtelsteine hinweg — wie schön liegt sein altes Kirchlein überm Dorf — schauen wir Binau.

Bald sind wir in Alflackerhausen, dem Hauptort des kleinen Odenwalds. Wir raften. Ein kurzer Rundgang durch die Weidenfabrik des Dorfes. Aus Manila und Malagarobri stellen hier 30 Arbeiter für unsere Bauern die Weiden her, in allen Farben, allen Formen, allen Qualitäten: Vom lustigen Kinderpeitschen bis zur richtigen Fuhrmannspeitsche. Alflackerhausen, das nahe Unterhohenbach und ein Dorf im Hohenzollern liefern die Weiden für ganz Deutschland.

Weiter über Helmstadt und Waiblingen gen Sinsheim durchs romantische Tal der Schwarzbach. Malen blühen in allen Gärten, Dahlien und Georginen; Bauern überall bei der Erntearbeit; Bäuerinnen in blauen Blusen in Tabakfeldern. Ueber Sinsheim steht majestätisch und erst das alte Schiff. Melias denkt man, der im „Oden“ zu Sinsheim übernachtete, der Sinsheim und unterer ganzen Seimat so über mißfiel. Außer dem schönen Fachwerkhäus hat sich in Sinsheim aus alter Zeit nicht viel erhalten. Der schlimmste Gast vom „Oden“ hat manches auf dem Gewissen.

Und nun kam eine der schönsten Ueberraschungen der ganzen Fahrt: Schloß Eichtersheim, darin die Freiherren von Gemmingen wohnen. Wir sind mit unsern grünen Wagen dicht der Schloßmauer entlang gefahren und sahen, inmitten eines riesigen Parks, inmitten herrlicher Baumwelt, ein helles, freundliches Schloß. Wie ein Märchen liegt dieses Schloß im stillen Bauerndorf des Kraichgau. Ja, im Kraichgau sind wir nun, der flachen weiten freundlichen Hügelwelt zwischen Odenwald und Schwarzwald. Ueber Döcklingen, wo die Zigarrenindustrie große Bedeutung hat, über Döcklingen, wo Karl Schumacher, der große badische Archäologe, vor 70 Jahren geboren wurde, gen Langenbrücken, Stettfeld und Hbstadt. Wir sind in der Rheinebene! Hopfenfelder schauen wir. Phantastische Barockfiguren in den Dörfern verkünden die Nähe der Barockstadt Bruchsal. Wir machen Halt inmitten dieser schönen Stadt, nachdem wir das Wunder des Schloßes im langsame Vorbefahren wieder einmal genossen. Wir bummeln durch die Straßen. Wie schön die barocken Madonnen am Gashof „zum Rappen“, das Wirtshausgebäude am Gashof „zum Wolf“. Wie schön grüßen die Doppelwölbentürme der Peterkirche in die Gassen

hinein. Wie wundervoll glühen und blühen Petunien und Geranien am Bruchsaler Barockhaus.

Durch Karlsruhe, die Landeshauptstadt, an der weißen Dammertodfiedlung vorbei gen Ettlingen. Wir kommen durch eine große Eisenbahnunterführung und erkennen: Diese Unterführung ist wie ein Tor zum Schwarzwald. Im Rahmen der Unterführung stehen groß und dunkel die ersten Berge unseres badischen Waldgebirges. Und von nun an sind diese Berge unsere Begleiter. Von Minute zu Minute, von Kilometer zu Kilometer werden sie höher und stolzer und weißer. Wohl fahren wir noch durch die Ebene, durch die heiße Ebene. Kolonnen von Fahrradwanderdügeln raffen am Weg, Bauern schreiten mit nacktem Oberleib hinterm Pflug, Bauernmädchen stehen barfuß im Ader. Aber näher und näher kommen wir dem Schwarzwald. Burg Eberstein und Dorf Eberstein stehen leuchtend in der Abendsonne. Wir verlassen die Ebene. Wir fahren in ein Schwarzwaldtal ein. Kühler weht der Wind. Tannenwälder umfassen uns. Nun wollen wir den grünen Wagen verlassen. Und wollen zu Fuß stille Waldwege gehen. Zu Fuß stille Dörfer erobern. Stille Täler. Es lodern der Wunder so viele ...

Emil Baader.

Befolgungskürzung bei den Staatsangestellten?

Die Frage einer Prozentsigen Gehaltskürzung für die Staatsangestellten bildete gestern den Gegenstand einer Besprechung der Vertreter der Angestelltenverbände im Finanzministerium. Ein positives Ergebnis wurde nicht erzielt. Die Gewerkschaften sollen zunächst noch einmal unter sich Stellung zu den tariflichen Fragen nehmen und bis spätestens Donnerstag nächster Woche mit Vorschlägen an das Ministerium herantreten. Wie wir hierzu weiter erfahren, schweben seit einiger Zeit Verhandlungen mit den Angestelltenvertretern, mit dem Ziele, auch bei den Staatsangestellten, in deren Lohnverhältnisse der Staat gesehlich nicht ohne weiteres eingreifen kann, auf dem Wege der Vereinbarung Kürzungen durchzuführen. Um dabei die Angestellten nicht in unbilliger Weise härter als die Beamten zu benachteiligen, muß dabei berücksichtigt werden, daß die Angestellten einerseits keine Pensionsansprüche haben und andererseits auch größere Abzüge an Sozialausgaben um zu tragen haben. Die Festlegung dieser schwierigen Ausgleichsfrage dürfte bei den schwebenden Verhandlungen im Vordergrund stehen.

Zeitungsbeschlagnahme.

Mannheim, 6. Aug. Wegen Verächtlichmachung der Reichsflaggen ist die 42. Folge der nationalsozialistischen Wochenchrift „Das Hakenkreuzbanner“ vom 4. August beschlagnahmt worden.

Gemeinde-Umschau.

Auch Jahr gegen das Notgesetz.

R. Jahr, 5. Aug. (Stadtratsbeschlüsse.) Der Stadtrat nimmt von den Bestimmungen des badischen Notgesetzes vom 9. Juli Kenntnis. Der Stadtrat wird all: gegen das Notgesetz zulässigen Rechtsmittel ergreifen, Klage beim Staatsgerichtshof auf Feststellung der Rechtungültigkeit erheben, beim Reichspräsidenten den Antrag auf Aufhebung des Notgesetzes stellen und bei der Reichsregierung Beschwerde wegen Verletzung reichsrechtlicher Vorschriften einlegen. Außerdem soll beim Landtag Beschwerde gegen die einseitige Aenderung des Finanzausgleichs und gegen die Verlesung der §§ 20 und 56 der badischen Verfassung erhoben werden. Die Auszahlung der Dienstbezüge für die städtischen Beamten und Angestellten ab 1. August soll gemäß der Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Juli erfolgen.

Sparvorschläge in Billingen.

Die Beamten sollen 10 Prozent ihres Gehalts der Gemeinde künden.

gn. Billingen, 6. Aug. Das Bürgermeisteramt hat nunmehr Einparungsvorschläge ausgearbeitet, um einigermaßen der äußerst gespannt gewordenen städtischen Finanzlage zu begegnen. Trotz seines 4000 Hektar großen Waldbestandes mit anerkanntem Qualitätsholz liegen noch fast 7000 Ferkel Langholz unverkauft da. Es wird daran gedacht, daß die Beamten 10 Prozent ihres Gehalts der Gemeinde künden sollen; weiter werden die Beiträge an die Feuerwehr, Stadtmusik, Verkehrsverein usw. weiter beschnitten; auch sollen an den Schulen Lehrkräfte eingespart werden, die besonders bei der Gemerbe- und Handelschule sich vervielfacht haben. Die Bau-polizei soll an den Staat zurückgegeben werden. An die Aufhebung des städtischen Werkhofs, Abbau der technischen Werke und Einführung der 40-Stundenwoche bei gezierter Bezahlung sowie Aufhebung der Vermittlungsfreiheit wird ebenfalls gedacht. Weiter soll der Bürgergenuß ausgelehrt werden.

Bürgermeister Dr. Kefer verabschiedet sich von Badenweiler.

Badenweiler, 6. Aug. Am dichtbelegten Kurtsaal fand am Dienstag die Abschiedsfeier für den nach Schopfheim berufenen leihigen hiesigen Bürgermeister Dr. Kefer statt. Bürgermeistervizevertreter Albert Zint gab dem Abschieden Kurdirektor und Ortsoberrichter die besten Wünsche mit auf den Weg. Darauf gedachte Gemeinderat Dr. Besold der großen Verdienste Dr. Kefers um den Kurort Badenweiler. Er habe es vor allem verstanden, in den Finanzen die beste Ordnung zu halten und die Kurgenossenschaft sanft. Bürgermeister Kefer dankte für die Ehrungen und gab dem Wunsch auf eine weitere gesehliche Entwicklung Badenweilers Ausdruck.

M. Bruchsal, 6. August. (Aus dem Stadtrat.) Das Liefern und Verlegen eines Leinwandbuchs als Dacheindeckung für das städtische Verlorungsheim wird vergeben. — Ein Gehuch um käufliche Ueberlassung eines städtischen Grundstücks im Gerdum Angel wird abgelehnt. — Die Anbringung eines Firmenschildes an einem städtischen Hause an der Altstraße wird widerruflichweise genehmigt. — Die Vorschläge für die im Rechnungsjahr 1931/32 weiter vorzusehenden

Arbeiten zur Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen werden beraten.

Ueberlingen, 5. August. (Aus dem Gemeinderat.) Die Kasseanlage des Schlachthaus ist durch geeignete Bearbeitung wieder in tadellosen Zustand versetzt worden. — Von einer Bearbeitung der in den städtischen Sammlung nicht ausgekauften, sondern auf der Bühne seit vielen Jahren verwahrten Gegenständen durch einen Sachverständigen wird 4. A. abgesehen. — Zu einer Besprechung wegen Einrichtung eines Qualitätsobstmarktes auf Sonntag wird eingeladen. — Auf den Antrag des Bauernvereins Ueberlingen und Ueberlingen Hofen auf Ermäßigung der Drechgebühren werden diese von 1,50 RM auf 1,20 RM herabgesetzt, obwohl die Drechgebühren schon bisher unter den Selbstkosten blieben.

Ueberlingen, 6. Aug. (Postneubau.) Entgegen Gerüchten, daß der Postneubau einstweilen nicht ausgeführt würde, teilt das Stadtbauamt mit, daß von der Oberpostdirektion die Zulage zur ersten Arbeitsvergebung eingegangen sei, und daß das Oberpostamt den Vorschlägen des Gemeinderats Rechnung trage.

Mosbach, 6. Aug. (44 000 Mark Einnahmeausfall.) In der letzten Sitzung des Kreisrates wurde bekanntgegeben, daß durch die Auswirkungen des Notgesetzes auf den Barkontrahat des Kreises im laufenden Rechnungsjahre mit einem Einnahmeausfall von über 44 000 RM. gerechnet werden muß. Der Ausfall bedingt sparsame Wirtschaftsführung nach allen Seiten.

Gegen die hohen Ladenmieten.

Aus Freiburg i. Br. wird uns berichtet: Die verzweifelte Lage, in der sich der weitaus größte Teil der Ladenmieter durch die hohen Mietpreise für gewerbliche Räume befindet, hat hier zum Zusammenschluß von Mietern und Pächtern in einer Schutzvereinigung geführt. Vor wenigen Tagen hielt diese Vereinigung eine große Protestversammlung ab, die von Mitglieedern und Interessenten sehr gut besucht war, und zu der auch die hier wohnhaften Landtagsabgeordneten und Stadträte sowie die Vertreter verschiedener Handelsorganisationen erschienen waren. Der erste Vorsitzende der Schutzvereinigung, Kaufmann Soeder, wies auf die runde Lage der Ladenmieter hin, die mit der Freigabe der gewerblichen Räume aus dem Mieterchutz und dem sofortigen Einsetzen eines außerordentlich hohen Mietzinses ihren Anfang nahm. Ein gesehlicher Schutz gegen den Mietwucher bei gewerblichen Räumen wie in England, Frankreich und Oesterreich besteht bei uns in Deutschland nicht. Es sind Fälle bekannt geworden, wo die Miete 34 Prozent des Geschäftsumsatzes verschlingt. Die unausbleibliche Folge wird der Ruin zahlreicher, früher blühender Etablissements des gewerblichen Mittelstandes sein, abgesehen von den Hunderttausenden von Angestellten, die dadurch brotlos geworden und das Heer der Arbeitslosen vermehren. Der Referent schloß seine eingehenden Ausführungen mit der Forderung an den Staat um sofortige gesehgeberische Maßnahmen.

Auch in der Aussprache kam in einer scharfen Kritik zum Ausdruck, daß nur eine rasche Hilfe seitens des Staates und der Gemeinden auf gesehgeberische Weise die Auswüchse zu beseitigen imstande ist. Eine dahingehende Resolution an Reichsregierung, badische Regierung und die Freiburger Stadtverwaltung fand einstimmige Annahme.

Die Toten im Lande.

zp. Neunkirchen, Amt Mosbach, 6. Aug. Hier verstarb im 88. Lebensjahre Schmiedemeister und früherer Fleischbeschauer Philipp Adam Bähr, der älteste Bürger unserer Gemeinde. Er war Kriegsveteran von 1866 und 1870.

Subilare.

r. Bühlig 5. Bretten, 6. Aug. Der sich hier allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreuende Landwirt Jozas Zeit konnte dieser Tage in bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen.

Großfeuer in Durlach.

22 000 Mark Schaden.

Durlach, 6. Aug. Die Bewohner des Turmbergviertels wurden in der Donnerstag Nacht durch Generalalarm jäh aus dem Schlafe geweckt. Kurz nach zwei Uhr brach in der Werkstätte und im Büro des ehemaligen Schenkel'schen Anwesens Feuer aus und in ganz kurzer Zeit stand das Gebäude in Flammen. Die Feuerwehr mußte ihre ganze Kraft auf die Rettung des angebauten Wohnhauses richten, das schon geräumt werden mußte. Die Rettung gelang, trotzdem der aufkommende Wind die Flammen direkt an die Brandmauer jagte. Das Feuer legte Werkstätte und Büro vollständig in Schutt und Asche. Der gesamte Materialbestand wurde ein Raub der Flammen und mit ihm zwei Autos. Der Schaden beträgt insgesamt 22 000 Mark. Gegen vier Uhr war die Gefahr beseitigt. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden. Der Materialschaden ist durch Versicherung nur in geringem Umfange gedeckt.

Durlach, 6. August. (Mietbetrug.) Ein 69 Jahre alter Mechaniker aus Durlach erstattete die Anzeige, daß ein junger Mann, der sich beim ihm einige Zeit eingemietet hatte, unter Hinterlassung einer Mietschuld von 27 Mark sich heimlich davongemacht habe.

Schwerer Zusammenstoß.

× Baden-Baden 6. Aug. (Drahtmeldung.) Bei den Kieswerken an der Straße Dos-Isseheim ereignete sich Mittwoch abend um 1/2 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Kleinauto und der Lokomotive des Grubenzuges. Die Kreuzungstelle vom Zuggeleise über die Straße ist deutlich gekennzeichnet. Es ist bisher noch nicht ganz aufgeklärt, wie der Zusammenstoß erfolgen konnte. Die Insassen des Autos, der Besizer Essig und der 21 Jahre alte Otto Jbach, beide aus Dos, wurden herausgeschleudert und trugen erhebliche Verletzungen davon, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Beide wurden nach dem Städtischen Krankenhaus überführt. Das Auto ist völlig zertrümmert.

Von Benzintankwagen folgefahren.

+ Dossenheim bei Heidelberg, 6. Aug. (Drahtbericht.) Mittwoch nachmittag wurde beim Einbiegen aus dem Feldweg in die Schwabenheimerstraße der 12 Jahre alte Sohn des Glasermeisters Heinrich Schlechter von hier von einem schweren Benzintankwagen überfahren und getötet. Den Führer des Wagens trifft, wie die sofort von der Staatsanwaltschaft angestellte Untersuchung ergab, kein Verschulden an diesem Unglück.



EINE GANZ ÜBERRASCHEND SCHMERZSTILLENDE WIRKUNG

GEGEN:
KOPFSCHMERZ
MIGRAÑE
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZ

CITROVANILLE

Jahrzehnte bewährt - Pulver od. Oblaten-Packg. Nm. 115



14

Auch Kommissar Kronkecks Gesicht färbte sich jetzt rot; aber noch immer bedächtig legte er den Füllfederhalter auf den Tisch. Er erhob sich und ließ danach wieder seinen glühenden Blick zu Dr. Cleff hin schiefen, der unter halb gezeigten Lidern her auf den Tisch starrte und mit nervösen Fingern ein Blatt Zeichenpapier nach dem andern verwarf.

„Herr Chefingenieur! Ich ersuche Sie, das Zimmer zu verlassen! Ich verpfehle mit von Ihrer Mitwirkung keine weitere Hilfe bei der Klärung des Falles!“

Unschwer zuckte Dr. Cleffs Blick wieder auf, aber sogleich erhob er sich, mit geringfügigem Achselzucken und herausforderndem Hohn in den Miemen.

„Sie sind nicht die letzte Instanz in dieser Angelegenheit, Herr Kommissar Kronkeck! Ich werde mich beim Polizeipräsidenten über Sie beschweren!“

„Bitte!“

Da Dr. Cleff die Tür nicht hinter sich geschlossen hatte, erhob sich der Kommissar, schloß sie bedächtig und prüfte danach Luz Hartners Miemen und Haltung mit langem, eindringlichem Blick.

Als sei nichts geschehen, setzte er sich endlich wieder.

Luz Hartner betrachtete das scharfe Profil des über die Papiere gebeugten Kopfes. Scheinbar mechanisch griff der Kommissar in die Tasche. Unversehens zog er sie jedoch blitzschnell wieder heraus, ließ sie im gleichen Tempo unter Hartners Augen gleiten und sich dann erst öffnen.

„Was ist das?“ — fragte er mit überrumpelnder Schärfe.

XIV.

In der einfach ausgestatteten Wohnung des Fürsten Trufanoff, einige Stodwerke über dem „Bunten Katabu“, saß Swan, der Diener, vor dem Kaminherd. Der kleine Mann hatte den grauhäutigen Kopf in die Hände gestützt und weinte; oft strich er die Tränen aus dem düstern Bart.

In seiner Verzweiflung bemerkte er nicht, daß der Fürst die Wohnung betrat; erst als er seine gedrungene Gestalt vor sich spürte, hob er erschrocken den Kopf und sah danach rasch wieder zur Seite, um seine Bewegung nicht erkennen zu lassen.

Der Fürst jedoch hatte seine Verfassung bereits erkannt. In seinem Gesicht verklärte sich der Ausdruck der Bitterkeit; seine sonst herrlich geredete Gestalt schien jetzt nur unter der Strenge seines Willens die gemohnte Haltung zu bewahren. Gütig und tröstend klopfte er Swan auf die Schulter.

„Nun sind wir allein, mein Freund!“ — sagte er nach einer Weile in wehmütiger Resignation.

Swan suchte seine Ruhe zurückzugewinnen, doch er konnte ein leichtes Schludern noch nicht unterdrücken.

Der Fürst verlor sich zu lächeln.

„Lassen wir uns nicht niederwerfen, Swan! — Ich erinnere dich an das, was du selbst mir in verzweifelter Situationen oft gesagt hast: Das Leben besteht aus einer Kette von Widerwärtigkeiten und schmerzlichen Erlebnissen; die frohen Stunden sind rar

und vom Schicksal nur bewilligt worden, damit man unter den neuen Belastungen nicht zusammenbricht!“

„Unser gutes Mütterchen hat uns verlassen!“ — klagte Swan, als könne er das Geschehene noch immer nicht fassen.

Fürst Trufanoff preßte die Lippen fester zusammen; der Widerchein der Entschlossenheit leuchtete in seine Miemen zurück.

„Mein Swan — du darfst dich in diesem Punkt nicht irren! — Nicht ich, nicht uns hat die Fürstin Trufanoff verlassen, sondern ich habe mich von ihr getrennt! — Die Rücksicht auf ihre Gesundheit — und auf meine Aufgaben und Verantwortungen erzwingen das Opfer!“

Ein müdes und schmerzliches Lächeln prägte die Züge des Fürsten. Er fuhr sich über das Gesicht, wie um sich von ihm zu befreien.

„Sagen wir, Swan, was wir seit zwölf Jahren schon so oft, wahrhaft unzählige Male hatten sagen müssen: Das Schicksal hat es nicht anders gewollt!“

Swans Blick glitt schon, fast angstvoll über das Antlitz des Fürsten; er sah in ihm, was ihn schon immer erschüttert, und was seine Seele gefangen genommen hatte wie diejenigen der Freunde des Fürsten: Endgültige, sich selbst zu opfern bereitete Entschlossenheit — den über die Person hinausgewachsenen Willen.

„Durchlaucht! — Vergebung — aber es tut weh — auch wenn man erkennen muß, daß es nicht anders sein kann!“

„Es tut weh!“ — wiederholte der Fürst leise, in wehmütiger Andacht.

„Swan!“ — unterbrach er nach einer Weile sein Denken und die lautmilde, schmerzschwangere Stille.

„Euer Durchlaucht!“

„Weißt du noch, Swan — wir sprachen schon seit Jahren nicht mehr darüber, da wir keine Möglichkeit zur Verwirklichung unserer Gedanken und Wünsche finden konnten — weißt du noch, daß wir die Besitzer eines Geheimnisses sind, dessen Realisierung uns zu den reichsten Männern der Erde machen würde?“

In die in für andere unsichtbare Fernen gerichteten Augen des Fürsten kam ein Leuchten und Glänzen, und seine Miemen strahlten sich zur fortwährenden Ueberzeugungskraft und suggestiven Siegesfesterheit des Führers.

Swan faltete die Hände über dem langen, grauen Bart und blinnte hingebend, ehrfürchtig und gläubig zum Fürsten auf.

„Durchlaucht, Herr! — Wenn es uns gelänge! — Aber wie sollen wir wieder nach Sibirien gelangen können, ohne von der Objektivsten Gossudarstwenne Politicheskije Uprawljenje, der Tscheka, verhaftet zu werden? — Und dann, wie sollen wir die alte Schwierigkeit überwinden können, wegen der wir den Gedanken an eine Hebung des unermeßlichen Schatzes ja bisher schon nicht haben verfolgen können? — Wie sollen wir die riesigen und schweren Eisenbahnzüge aus dem Mammutgrab aus Rußland, aus Sibirien herausbringen? — Wir würden eine Menge Leute, bedeutende Transportmittel und viel, viel Geld benötigen!“

Der Fürst nickte im Nachdenken in widersprechender Zustimmung, aber dann schüttelte er energisch den Kopf.

„Die Haupt Schwierigkeit war bisher der Mangel an Geld! Jetzt aber besitze ich mehr als zwei Millionen Mark. Sie werden ausreichen, um das Unternehmen finanzieren zu können. Leute haben wir genügend. Ich schätze, daß wir fünfzig erprobte und tüchtige Männer brauchen werden. Sie stehen zur Verfügung — in meinen Freunden, ehemaligen russischen Offizieren und anderen Emigranten; sie werden sich mit Freuden für dieses Unternehmen einsetzen!“

Swans Augen leuchteten auf in gläubiger Verehrung.

„Ihr werdet auch die letzten Hindernisse, die Reise- und Transport Schwierigkeiten überwinden, Durchlaucht!“

„Ich werde sie überwinden, weil ich sie überwinden will und muß!“

Es war die Hand des Schicksals, die uns leitete, damals, als die roten unsere Truppen vom Ob zum Jenissei zurückwarfen, als wir zwei gefangen genommen wurden, unter unfähigen Gefährten entflohen und danach monatelang unter den härtesten, unvorstellbaren Entbehrungen durch die sibirischen Wälder hindurch irrten und wanderten, bis nach der Tundra und an die Wasser des Chatanga, wo vor ungezählten Tausenden von Jahren eine Naturkatastrophe eine Herde von Mammuten niedergeschmettert haben muß!“

Die Hand des Schicksals war es, die uns den Weg zum Friedhof der Mammuten, zu diesen ungeheuren, unermeßlichen Reichtümern zeigte! — Ich will und muß auch das letzte Hindernis beseitigen! — Wir werden den Schatz heben! — Unserer Bewegung werden ungeheure Mittel zustießen! — Unser Kampf muß in eine neue, entscheidende Phase eintreten!“

XV.

Luz Hartner betrachtete verblüfft die Hand des Kommissars und den kleinen Gegenstand auf ihrer Fläche.

„Ein Radiergummi! — Mein Radiergummi!“ — antwortete er, durchaus ruhig.

„So, so, Ihr Radiergummi?! — Wie kommt dieses Radiergummi vor diesen erbrochenen Schrank?! — Hatten Sie Zutritt zu diesem Zimmer?“

Hartner sah betroffen vom Kommissar zum Schrank und wieder zurück.

„Das kann ich mir nicht erklären, Herr Kommissar, wie das Gummi in dieses Zimmer kommt. Zutritt hatte ich keinen!“

Der Kommissar ließ Luz Hartner nicht aus den Augen. Sein Blick schien durch seine Augen in sein Gehirn eindringen zu wollen. Auch Wieland Rhombberg beugte sich in scharfem Fortschritt näher heran. Anna Rhombberg erschraf; ihre Augen weiteten sich vor Ueberraschung und Bestürzung. Doch angesichts des ruhig gebliebenen Gesichtes Hartners riß sie sich resolut zusammen; ihre Miemen spannten sich im Nachdenken.

„Am Gottes willen, Herr Kommissar, Sie werden doch darauf den Verdacht nicht gründen?! — Vorgestern nacht, während des Gewitters, schlug der Blitz in die Werkstätte IV ein. Wir arbeiteten noch hier an einer technischen Aenderung, für die die Lösung nicht finden konnten. Natürlich begaben wir uns an die Brandstelle und von dort aus später nach der Haupthalle, zum „Taurus XI“. Dasselbst hatte Hartner Wache. Seine Zeichnungen und Pläne lagen noch auf dem Tisch. Zufällig sehen wir sie im Vorbeigehen, und bei dieser Gelegenheit entdeckten wir, daß Herr Hartner die Art der Behebung unserer technischen Schwierigkeiten bereits gefunden hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Pfannkuch (pancakes) and other food items. Includes a logo with a 'P' in a circle and text: '... heute heißt sparen! Zum Aufguss: Jägersieg Streichkäse Schtl. 15, Blutwurst geräuchert 1/4 Pfd. 18, Schweinskopffleisch 1/4 Pfd. 25, Salzgurken selbsteingelegt St. 5, Zum Willwoggen: Neues Sauerkraut aus eig. Fabrikation Weingärung Pfd. 16, Bayrisch. Rauchfleisch gut durchgewaschen Pfd. 1, Neue Kartoffeln 6 Pfd. 25, Neue Fettheringe 10 St. 58, Zum Obwanduffen: Oelsardinen Portions-Dose 2 St. 45, Oelsardinen große Dose 2 St. 85, Gewürzgurken 1/4 Pfd. 16, Pfannkuch Pfannkuch-Waren helfen sparen 5%.

Advertisement for 'Graue Haare nicht färben!' (Grey hair not dye!). Text: 'Das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Färbefarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM 4.80. Prospekt kostenlos! Drogerie Carl Roth, Karlsruhe, Herrenstraße 26/28.'

Real estate advertisements. 'Kino' (6 Jahre in einer Hand in kleinerer Stadt in Mittelbaden...), '3 Familienhaus' (bei 3-5000 M. Angebl. verfr., 30% Zins der Anlage...), 'Kapitalien' (200 Mark gegen guten Zins und Zinseszins...), '1-2 Familienhaus' (m. gr. Offizier, bei 5000 M. Angebl. verfr., M. Dufam, Herrenstr. 38...), 'Haus' (mit Garten (Lebensm.-Geschäft) in gut. Lage...), 'Einfamilienhaus' (wenn möglich mit Garten, in schöner Lage...), 'Zweifamilienhaus' (mit schönem Gart., in Karlsruher, Durlach od. Wörth...), 'Einfamilienhaus' (Stiebel), S. S., Nähe, Bad, Mainz, preiswert...), 'Wohnhaus' (in Rebl a. W., mit 2 Bzimmern...), 'Einfamilienhaus' (5-7 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet...), 'Haus' (eb. bei Barzahlung zu kaufen...), 'Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...), '2-3 Famil.-Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...).

Real estate advertisements. 'Einfamilienhaus' (Stiebel), S. S., Nähe, Bad, Mainz, preiswert...), 'Wohnhaus' (in Rebl a. W., mit 2 Bzimmern...), 'Einfamilienhaus' (5-7 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet...), 'Haus' (eb. bei Barzahlung zu kaufen...), 'Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...), '2-3 Famil.-Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...).

Real estate advertisements. 'Einfamilienhaus' (Stiebel), S. S., Nähe, Bad, Mainz, preiswert...), 'Wohnhaus' (in Rebl a. W., mit 2 Bzimmern...), 'Einfamilienhaus' (5-7 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet...), 'Haus' (eb. bei Barzahlung zu kaufen...), 'Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...), '2-3 Famil.-Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...).

Real estate advertisements. 'Einfamilienhaus' (Stiebel), S. S., Nähe, Bad, Mainz, preiswert...), 'Wohnhaus' (in Rebl a. W., mit 2 Bzimmern...), 'Einfamilienhaus' (5-7 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet...), 'Haus' (eb. bei Barzahlung zu kaufen...), 'Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...), '2-3 Famil.-Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...).

Advertisement for Leuna IG (Deutsches Benzin) and Opel cars. Text: 'wieder 1 neue', 'LEUNA IG DEUTSCHES BENZIN', 'weiss-rote', 'ZAPFSTELLE ERÖFFNET SOLLINGEN/Bd. bei Durlach Hauptstraße 13, RICHARD LEICHT Fahrradhandlung WEITERE ZAPFSTELLE DURLACH Pfnzstraße 74, Maschinenbau HEILMANN.', 'Opel Lastkraftwagen', 'Opel Sportwagen', 'Opel', 'Pluto-Sportwagen', '1 D. R. W.', 'Seltener Gelegenheitsstau! Minerva-Landaulet'.

Advertisement for 'Druckarbeiten' (printing services) and 'Immobilien' (real estate). Text: 'Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei G. Thiergarten (Badische Presse)', 'Immobilien Suche a. nachsten gut. Parzell. ev. mit Park. ferret. Off. u. 222988a an die Bad. Presse.', 'Geschäftshaus Karlsruher, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 894 an die Badische Presse.'

Real estate advertisements. 'Einfamilienhaus' (Stiebel), S. S., Nähe, Bad, Mainz, preiswert...), 'Wohnhaus' (in Rebl a. W., mit 2 Bzimmern...), 'Einfamilienhaus' (5-7 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet...), 'Haus' (eb. bei Barzahlung zu kaufen...), 'Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...), '2-3 Famil.-Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...).

Real estate advertisements. 'Einfamilienhaus' (Stiebel), S. S., Nähe, Bad, Mainz, preiswert...), 'Wohnhaus' (in Rebl a. W., mit 2 Bzimmern...), 'Einfamilienhaus' (5-7 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet...), 'Haus' (eb. bei Barzahlung zu kaufen...), 'Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...), '2-3 Famil.-Haus' (mit schönem Garten, in Karlsruhe od. Durlach...).

Niemals

bietet sich eine bessere Gelegenheit zum Einkauf als am Freitag u. Samstag, den letzten Tagen des Saison-Ausverkaufs • Ausserordentlich reduzierte Preise • Restbestände in fast allen Abteilungen

JEDER KANN KAUFEN! KNOPF

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Therese Bender Ww.
geb. Storz
Hebamme
nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute abend im Alter von 65 Jahren, zu sich zu nehmen.
Karlsruhe, den 5. August 1931.
Wilhelmstraße 70, III. [*]
In tiefster Trauer:
Wilh. Bender u. Frau E. geb. Köllner,
Franz Bender u. Frau B. geb. Steurer,
u. 5 Enkelkinder.
Beerdigung: Samstag, den 8. August, ½ 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
Das Seelenamt findet am Montag, den 10. Aug., morgens 7 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Todes-Anzeige.
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist gestern abend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Berta Krastel
geb. Brechtel
sanft entschlafen. [*]
Karlsruhe-Rippurr, den 6. August 1931.
Graf Ebersteinstraße 67.
In tiefer Trauer:
Adam Krastel und Kinder.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Aug., vorm. 11 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

TODES-ANZEIGE.
Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, verschied gestern nacht im Alter von nahezu 86 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Anna Weibel, Wwe.
Karlsruhe, den 6. August 1931.
Augustenstraße 41. [*]
Die trauernden Hinterbliebenen:
Beerdigungszeit: Samstagmittag 2 Uhr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens meiner lieben, unvergesslichen Frau und unserer guten, treubesorgten Mutter, sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank. (5092)
Im Namen der Angehörigen:
Heinrich Bissinger
Oberwerkmeister a. D.
Karlsruhe, 5. August 1931.
Vinzenzstraße 1.

Trauerbriefe u. Dankgungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Heiliges, christliches Fräulein
22 Jahre alt, sucht Stellung auf 1. August in Küche, bevorzugt auch Baden od. übernimmt Zimmerarbeit.
Angeb. unt. S. 29619 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Tücht. fleiß. christl. Mädchen
mit gut. Zeugn., vom Land, sucht sof. Stellung als Aushilfsmädchen. Angebote unter 2907 an die Bad. Presse.

Sehr saubere Frau, in ihrem Hause tätig, sucht noch für einige Stunden tagl. Eink. d. Bad. Bäckerei. Angeb. unter 2884 an d. Badische Presse.

Mädchen, 19 J., b. in best. häusl. Arbeit war u. Erfahrung in allen häusl. Arbeiten hat, sucht sof. o. später Stelle. Angebote an: G. Post, Postfach 121, Stuttgart, D.-A. Freudenstadt.

Empfehle mich für einige Stunden Hausarbeit, auch Nähen und Filzen. (S. 29031) Grenzstr. 2a, 3. Stod.

Offene Stellen
Männlich
Heimarbeit.
Wesentlich bis zu 30% können Sie verdienen durch leichte Tätigkeiten. Nähen, Weben, Stricken, Stuttgart, Bahnhofstraße 107b. (46030)

BENZIN 35
pro Liter **Pfennig**
TANKSTELLE:
Wolfartsweiererstraße 3
nächst der Durlacher Allee bei d. Lutherkirche

Transport-Gelegenheit.
Am 12. August fährt Möbel-Auto leer nach Freiburg. Befragungen billigst. (5021)
Serm. Gaultis, Möbel-Exposition, Strichstr. 20. Tel. 5582

Unterricht
Mecher
mit 3000 Mark Bar, die einwandfrei gesichert wird., findet Stellungs. Näh. durch Brenner, Treubd., Bestlingstr. 49. Tel. 5974. (S. 5035)

Stellengesuche
Damen- und Herrenfriseur
sucht dauerhafte Stellung. Angebote u. 22982a an die Bad. Presse.

25 Mk. demjenigen
der einem strebsamen 23jährigen Bader, mit 14 Jahren in u. be. d. Ansprüchen Stellung verschafft. Zu erlangen unter S. 29324 in der Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Schlichter
1914 J. Friseur, 28. sucht Arbeit, al. weibl. Art. Angebote u. 2088 an die Bad. Presse.

Zeileuse, 1. Kraft,
sucht Stelle, auch 3-4 Tage. Angebote unter S. 29602 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tüchtiges Mädchen
verf. in häusl. Geschäft, Köchen u. Nähen, sucht nach. Stelle in nur gut. Hause, auf 15. Aug. Zu erl. unter S. 29617 an die Badische Presse.

HERREN
die an solches, heiliges Arbeiten gewöhnt sind, bietet sich auch heute sehr gute Verdienstmöglichkeit bei festem Unternehmen. Sofortige Kasse bei Abgang. Bei günstigen Verhältnissen in Aussicht. Gefällige Angebote unter 2886 an die Badische Presse.

Sehr tüchtige Vertreterinnen
und bieten sofort steigenden Verdienst. Angeb. unt. 2889 an die Bd. Pr.

Gut finanziert Groß-Konzern sucht **tüchtigen Schreibmaschinen-Verkäufer**
gegen zeitgemäße Vergütung. Für Herren mit guten Leistungen Aufstiegsmöglichkeit. Ausführliche Angebote mit Bild unter S. E. 8297 bei Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten. (46037)

SAISON AUSVERKAUF

Schluß-Tage
Freitag - Samstag!

RESTE

von Stoffen jeder Art und für jeden Zweck!

RESTBESTÄNDE zu Spott-Preisen!

Ein Restposten Damen-Schuhe
Einzelpaare, moderne Formen und Farben, darunter besonders hochwertige Fabrikate
jetzt Serie I **5.90** Serie II **7.90** Serie III **9.75**

Restposten Damen-Opanken u. Flecht-Schuhe, Sandaletten
jetzt Paar **4.50**

Restposten Kinder-Schuhe
verschied. Ausführungen, mit klein. Schönheitsfehl.
Serie I II III
jetzt **1.85 2.90 3.90**

Restposten Linoleum-Teppiche
ohne Kante - fehlerfrei
150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm
jetzt **7.50 12.50 15.-**

Restposten Kissen-Bezüge leicht angestrichelt mit Feston, bestickt oder Einsatz, je nach Serie
Serie I II III
jetzt **78 95 1.25**

Restposten Trikot-Unterwäsche
Damen-Hemdchen Serie I Herr. Unterhosen Serie II Damen-Hemdchen Serie III
Schlüpfer-Hemdchen 45 K. Unterhosen 95 H.-Hemden bis Halsweite 37, echt Mako, jetzt **1.35**

Restposten Dam.-Strümpfe
künstliche Seide
jetzt **85**

Restposten Kinderkleidchen u. Spielhöschen
Indanthrenfarbige Stoffe
Serie I Serie II Serie III
jetzt **75 95 1.25**

Restposten Bade-Anzüge moderne Formen u. Farben für Damen und Herren
jetzt **2.90 1.90**

Restposten Foulard-Seide
reine Seide jetzt Meter **1.75**

Restposten Damenkleider
Sportliche Formen, weiß und gemustert bis Größe 48 jetzt **3.25**
aus gemusterten Stoffen sowie Charmeuse, teils mit langem Arm **5.90**
Complet, aus bedr. Voile, Vistraleinen und andere modische Stoffe **8.75**

Restposten D.-Schlupfhosen
Charmeuse, maschenfest oder Kunstseide plattiert **1.35**
Künstliche Seide **95**

Restposten Unterkleider Charmeuse mit Spitzen und Motiven, aparte Garnituren
jetzt Stück **2.90 3.90 4.90**

Restposten Handkoffer mahagonifarbig Hartplatte, mit Springschloß und Schutzecken
Größe 50 55 60 65
jetzt **3.50 3.90 4.50 4.90**

Restposten Kinder-Söckchen mit fest-sitzendem buntem Wollrand Größe I jede weitere Größe 5/7 mehr **35**

10% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren Markenartikel und Lebensmittel ausgenommen

HERMANN KARLSRUHE